

**Zeitschrift:** Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz  
**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 101 [i.e.] 102 (2019)  
**Heft:** 4: Fake statt Fakt : wem kann man heute noch trauen?  
  
**Artikel:** Fake 1 : Weihnachten ist ein christliches Fest  
**Autor:** Cavadini, Pietro  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1091481>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Weihnachten ist ein christliches Fest

**Aus einem Sonnenkult der Römer wurde das christliche Weihnachtsfest: Die damaligen christlichen Oberhäupter nutzten das Fest der Wintersonnenwende und wandelten es zur Legende von Christi Geburt um.**

Bild: die Geburt Jesu

VON PIETRO CAVADINI

**D**ie kleine jüdische Sekte, die sich um den Wanderprediger Jehoschua gebildet hatte, geriet mit dessen Tod in eine existenzielle Krise. Die meisten Anhänger verliessen die Gemeinschaft. Die Hinrichtung ihres Gurus am Kreuz hatte dessen Predigt vom nahen Reich Gottes widerlegt. Aber nicht alle Jünger gaben auf. Von anderen Religionen und Mythen kannten sie das Phänomen der Auferstehung. Warum sollte also nicht auch ihr Meister von den Toten auferstanden sein? Vom Glauben an die Auferstehung bis zum Erscheinen des Auferstandenen vor den eigenen Augen war es dann nicht mehr weit.

## Zu hoher Eintrittspreis

Der neue Glaube an den auferstandenen Sohn Gottes brachte allerdings nicht die gewünschte Wirkung: Die Zahl der Gläubigen blieb klein, ebenso blieb die Feindschaft des offiziellen Judentums und konkurrenzierenden Sekten. Das änderte sich erst mit dem jüdischen Zeltmacher Paulus aus Tarsus. Dieser erkannte das Entwicklungspotenzial der neuen Sekte, aber auch ihr größtes Handicap: Der Ein-

trittspreis war viel zu hoch. Wer Christ werden wollte, musste nicht nur das jüdische Gesetz (Schweinefleisch, Schabbat etc.) befolgen, sondern sich auch beschneiden lassen.

Nach langem Streit erreichte Paulus, dass Nichtjuden auch dann Christen werden konnten, wenn sie sich nicht dem jüdischen Gesetz und der Beschneidung unterwarfen. Aus der kleinen jüdischen Sekte konnte eine Staats- und Weltreligion werden.

## Schamlos kopiert

Noch aber war es nicht so weit. Auf dem freien Markt der Religionen im römischen Reich tummelten sich damals so einige erfolgreichere Konkurrenten. Das lag nicht zuletzt daran, dass es den Christen an Ritualen und religiösen Festen mangelte. Sie wussten auch wenig über das Leben ihres Religionsstifters zu erzählen. Was also macht man, wenn das Angebot der Konkurrenz diesbezüglich besser und vielseitiger ist? Man kopiert schamlos, vor allem vom damals weit verbreiteten Mithraskult. Unter Kaiser Aurelian (270–275) wurde der Mithras-Kult als «Sol Invictus» (unbesiegte Sonne) zur römischen Staatsreligion erhoben. Die Religionsgemeinschaft war streng hierar-

chisch gegliedert mit einem Papst an der Spitze. Die Religion kannte sieben Sakramente mit der Taufe, der Firmung und der Kommunion. Frömmigkeit und Nächstenliebe, Keuschheit und Askese galten als Tugenden. Die Gläubigen nannten sich «Brüder» und glaubten an die Dreifaltigkeit. In ihrer Messe verwendeten sie Weihwasser und mit einem Kreuzzeichen versehene Hostien. Sie glaubten an die Unsterblichkeit der Seele, an das letzte Gericht und die Wiederauferstehung. Sie verehrten Mithras als Heiland und Erlöser. Seine Anhänger glaubten, dass er einst wiederkehren würde, um über die Lebenden und die Toten zu richten. Der Sonntag war der Tag des Mithras.

## Aus Sonnenkult wird Weihnachten

Der «Geburtstag» der Sonne, der «Natalis solis invicti», war der 25. Dezember, im julianischen Kalender der Tag der Wintersonnenwende. Die damaligen christlichen Oberhäupter nutzten dieses Fest und wandelten es zur Legende von Christi Geburt um. Auf dem 2. Konzil von Konstantinopel im Jahre 381 wurde das Weihnachtsfest schließlich zum Dogma erklärt. So wurde aus dem Sonnenkult der Römer das christliche Weihnachtsfest. ■